



Das Zentrum für Demokratieforschung der Andrassy Universität Budapest
lädt ein zur

KONFERENZ

30 Jahre nach dem Systemwechsel in Ostmitteleuropa: Geht das „Zeitalter der Demokratie, des Friedens und der Einheit Europas“ zu Ende? – Diagnosen und Befunde der Demokratieforschung

Ort: Andrassy Universität Budapest, Festsäle

Zeit: Donnerstag, 14. November 2019, 9 Uhr (Konferenz)

Anmeldung: [Link auf das Wort Registrationsblatt Konferenz](#)

Sprachen: DEUTSCH

Im Annus Mirabilis 1989 sind die staatssozialistischen Systeme innerhalb kürzester Zeit zusammengebrochen und von demokratischen Systemen abgelöst worden. Damit eröffnete sich die Möglichkeit, die langjährige Teilung Europas dauerhaft zu überwinden. Die Staats- und Regierungschefs der OSZE-Mitgliedsstaaten ergriffen diese Gelegenheit und haben sich in der Charta von Paris (1990) dazu verpflichtet, die Demokratie als die einzige Regierungsform ihrer Nationen aufzubauen, zu festigen und zu stärken. In diesem Bekenntnis kam einerseits ein Konsens darüber zum Ausdruck, dass Demokratie unauflöslich mit den liberalen Menschenrechten und dem Prinzip der Rechtstaatlichkeit verbunden sei. Andererseits wurde die Verbindung von wirtschaftlicher Freiheit mit der sozialen Gerechtigkeit als unerlässliche Voraussetzung für Wohlstand anerkannt. Schließlich schien sich mit der Osterweiterung 2004/2007 der EU die liberale Demokratie endgültig als unhinterfragbares Ordnungsmodell durchgesetzt zu haben. Damit sah es so aus, als sei die historische Zwischenlage der Region überwunden worden und sie würde damit dauerhaft ihren Platz im westlichen Werte- und Bündnissystem einnehmen. Heute sind diese Gewissheiten verfliegen: Wider Erwarten haben seither in der gesamten Region Dekonsolidierungsprozesse der Demokratie eingesetzt.



Sowohl die Demokratisierung Ende der 1980er Jahre als auch die aktuelle Dekonsolidierungswelle haben den Mainstream der Politikwissenschaft überrascht und wurden von diesem nicht vorhergesehen. Dies stellt der Prognosefähigkeit der Sozialwissenschaften zwar wieder einmal ein schlechtes Zeugnis aus, aber dennoch hat die Auseinandersetzung mit diesen Transformationsprozessen die Theorieentwicklung und das Verständnis für den Wandel politischer Systeme gefördert. Die zeitlich nahe Abfolge von Wellen der Demokratisierung und Gegenwellen der Dekonsolidierung bietet einen reichen Fundus empirischer Daten, mit denen die gängigen Theorien und Erklärungsansätze überprüft und verfeinert werden können.

Ziel der Konferenz ist es, eine Bestandsaufnahme der Demokratieentwicklung in der Region in den letzten 30 Jahren zu erarbeiten, eine kritische Bilanz der Erklärungsansätze der Demokratieforschung zu ziehen und mögliche Entwicklungsszenarien zu skizzieren. Damit soll einerseits ein Beitrag zum vertieften Verständnis für die Entwicklung und Funktionsweise demokratischer Systeme geleistet werden. Dies soll für eine Weiterentwicklung der typologischen und konzeptionellen Diskussion in der Demokratieforschung nutzbar gemacht werden und eine Debatte über die Perspektiven der Demokratie mit einem besonderen Fokus auf die Region Ostmitteleuropa anstoßen.

Verantwortlich: Ellen Bos und Zoltán Tibor Pállinger

PROGRAMM (Stand 24.10.2019)

Donnerstag, 14. November 2019

9.00-9.15 Begrüßung

PANEL 1: DEMOKRATIEENTWICKLUNG IN MITTEL- UND OSTEUROPA: BILANZEN

9.15-9.45 Paradigmen der Transformationsforschung nach 1989
Ellen Bos

9.45-10.15 Wie viele Defekte erträgt eine Demokratie? Typologische Einordnungen Ungarns
Matthijs Bogaards

10.15-10.45 Enttäuschte Hoffnungen: Entwicklungen der direkten Demokratie in Mittel- und Osteuropa seit 1989
Zoltán Tibor Pállinger

10.45-11.15 *Kaffeepause*

11.15-11.45 Stabiliocracies und State Capture als Herausforderungen der Demokratieentwicklung auf den Westbalkan
Christina Griessler

11.45-12.15 Erbe der Staatssicherheitsdienste: Offene Fragen nach 30 Jahren Aufarbeitung
Krisztina Slachta

12.15-12.45 Erinnerungskultur in Ungarn
Henriett Kovács

12.45-14.30 *Mittagessen*

PANEL 2: INTERNATIONALE DYNAMIKEN ALS KONTEXT DER DEMOKRATIEENTWICKLUNG IN MITTEL- UND OSTEUROPA

- 14.30-15.00 Vom „Gemeinsamen Haus Europa“ zum neuen „Kalten Krieg“
Daniel Göler
- 15.00-15.30 Die Grenzen des Illiberalismus - Rechtliche Rahmen und politische Dynamiken des Grundwertenschutzes in der EU
Dániel Hegedűs
- 15.30-16.00 Hohe Vielfalt, aber schwacher Organisationsgrad. Zivilgesellschaft, soziale Bewegungen und politische Partizipation in Ungarn
Dániel Mikecz
- 16.00-16:30 *Kaffepause*
- 16.30-17.00 Ungarn: Illiberales Regieren in der liberalen EU
Tamás Sarkozy
- 17:00-17:30 Europäisierung der ungarischen Außenpolitik
András Hettyey
- 17.30 Schlussbemerkungen
Ellen Bos / Zoltán Tibor Pállinger

EXPERTENGESPRÄCH

- 18.15-20.00 **Perspektiven der Demokratie in Ostmitteleuropa**
mit Tamás Sarkozy, Daniel Göler, András Hettyey, Dániel Hegedűs, Dániel Mikecz
- Moderation: Ellen Bos / Zoltán Tibor Pállinger